



Fachtag am 13. April 2018
Armut und Einsamkeit im Alter:
Was brauchen wir in Düsseldorf?

Stadtdirektor Burkhard Hintzsche:
Das Hilfesystem in Düsseldorf –
Aktuelle Situation und Perspektiven

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

Ich begrüße Sie ganz herzlich und danke Ihnen, dass Sie so zahlreich meiner Einladung gefolgt sind. Meinen Vortrag zum Thema „Das Hilfesystem in Düsseldorf - Aktuelle Situation und Perspektiven“ werde ich in die drei Themenblöcke

- Demografische und soziale Lage der älteren Bevölkerung
- Leistungs- und Angebotsspektrum für ältere Menschen
- Demografische Perspektiven und soziale Herausforderungen

untergliedert.

Themenblock 1: Demografische und soziale Lage der älteren Bevölkerung

Demografisch ist die Landeshauptstadt Düsseldorf eine junge Stadt. Die Bevölkerungszahl stieg von 2012 bis 2017 um über 30.600 Personen auf 639.407 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Altersgruppe ab 65 Jahre und älter verzeichnet insgesamt im Saldo einen Zuwachs von 1.925 Personen. So stieg die Zahl der Hochbetagten (80 Jahre und älter) um 5.067 Personen. Die Zahl der Personen ab 65 bis 80 Jahre sank hingegen um 3.142 Personen.

2017 leben in Düsseldorf 120.643 Personen ab 65 Jahre und älter. Davon sind 35.433 der Gruppe der Hochbetagten, also ab 80 Jahre zuzuordnen. 69.419 Personen sind weiblich. 105.324 Personen sind deutsch. 15.319 Personen haben eine ausländische Nationalität. Der Anteil der Altersgruppe ab 65 Jahre und älter an den Einpersonenhaushalten liegt mit rund 46.700 Haushalten bei 24,3 Prozent und kann zugleich als Indiz für eine Einsamkeit im Alter gewertet werden.

Im Ranking der ersten fünf Stadtteile mit den höchsten Anteilen älterer Menschen steht Bilk an erster Stelle gefolgt von Gerresheim, Eller, Düsseldorf und Wersten.

2016 lebten 112.187 Rentnerinnen und Rentner in Düsseldorf, die 60 Jahre und älter waren. Davon bezogen 82.583 Personen eine Altersrente. Der durchschnittliche Rentenzahlbetrag betrug 959 Euro. 23.443 Personen bezogen Mehrfachrenten. Hierbei handelt es sich um eine Kombination von Alters-, Erwerbsminderungs- und Witwen-/Witwer-Rente. Der durchschnittliche Gesamtrentenzahlbetrag für alle Bezugspersonen von Mehrfachrenten lag 2016 bei 1.342 Euro.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter ab 65 Jahren stieg von 1.371 in 2010 auf 2.145 Beschäftigte in 2015 und lässt als Trend erkennen, dass zunehmend ältere Menschen in Düsseldorf erwerbstätig sind. Das durchschnittlich verfügbare Einkommen in Düsseldorf lag 2016 mit 24.732 Euro pro Jahr deutlich über dem Landesdurchschnitt und über den Werten von Köln, Essen oder Dortmund.

Die Armutsgefährdungsschwelle in Nordrhein-Westfalen wird für das Jahr 2016 bei einem Einpersonenhaushalt mit 946 Euro beziffert. Die Armutsgefährdungsquote für Düsseldorf lag 2016 bei 21,6 Prozent. Sie dient als Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut. Demnach gilt in Düsseldorf jede fünfte Person als armutsgefähr-

det und bezieht ein Einkommen, das weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung entspricht.

Über diese Quote lässt sich die Einkommensarmut im Alter jedoch nicht spezifizieren. Auch die Durchschnittswerte zur Rentenhöhe bieten nur vage Anhaltspunkte. Wie der aktuelle Alterssicherungsbericht ausweist, setzt sich das Einkommen im Alter vielfach aus der gesetzlichen Altersrente und weiteren Einnahmequellen wie Betriebsrente, private Vorsorge, Einkünfte aus Vermögen oder Grundbesitz zusammen.

Um einen klaren Blick auf die Gruppe der bedürftigen älteren Menschen in Düsseldorf zu erhalten, empfiehlt es sich deshalb, auf die Datenlage der sozialen Mindestsicherung beziehungsweise der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie der Hilfe zur Pflege nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch zurück zu greifen.

Auf Basis dieser Indikatoren lassen sich die Personengruppen in Düsseldorf, die von Altersarmut betroffen sind, identifizieren und ein sich abzeichnender Trend zur Entwicklung der Armut im Alter erkennen.

Mit der sozialen Mindestsicherung werden die Transferleistungen in einer Gesamtsumme zusammengeführt, die als Armutsindikator für interkommunale Vergleiche genutzt wird. Eine kürzlich veröffentlichte statistische Erhebung des Landes NRW weist für Düsseldorf eine überdurchschnittliche Mindestsicherungsquote von 10,3 Prozent für die Bevölkerung ab 55 Jahren aus, die deutlich über dem Landesdurchschnitt von 6,4 Prozent liegt. Die Gesamtzahl dieser Bevölkerungsgruppe umfasste 19.782 Personen.

Als belastbarer Indikator, um die Zahl der Armen im Alter zu quantifizieren, gilt auch der Leistungsbezug von Grundsicherungsleistungen nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch. Bei der Altersgruppe ab 65 Jahren verzeichnen wir in Düsseldorf seit Jahren steigende Bezugszahlen. Die Zahl der Menschen ab 65 Jahren und älter im Leistungsbezug stieg von 2010 mit 6.719 Personen auf 9.190 Personen in 2017. Demnach bezogen 7,6 Prozent aller 65-jährigen und älteren eine Grundsicherung im Alter.

Auch der Bezug von Hilfe zur Pflege nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch ist ein belastbarer Armutsindikator. Diese Leistung kann von Personen bei Pflegebedürftigkeit in Anspruch genommen werden, wenn die finanzielle Unterstützung von anderen, wie zum Beispiel aus der Pflegeversicherung, nicht ausreicht und über eigenes Einkommen oder Vermögen nicht finanziert werden kann. Die Zahl der Personen im Leistungsbezug stieg von 2010 mit insgesamt 4.332 Beziehenden in den Folgejahren. 2016 waren 4.584 Menschen auf Hilfe zur Pflege angewiesen.

Themenblock 2: Leistungs- und Angebotsspektrum für ältere Menschen

Die Datenlage lässt erkennen, dass sich Armut und Einsamkeit im Alter auch in unserer Stadt zu einem Problem mit besonderer sozialpolitischer Relevanz entwickelt. Wissenschaftlich ist es erwiesen, dass sich die Ursachen für Armut im Alter überwiegend in der Erwerbsphase der Betroffenen begründen. Lückenhafte Rentenversicherungsverläufe, Arbeitslosigkeit oder die Tätigkeit im Niedriglohnssektor beeinträchtigen die Rentenanwartschaft und tragen ein hohes Risiko, im Alter arm und auf Sozialleistungen angewiesen zu sein.

Grundsätzlich müssen deshalb die Regulierungsmaßnahmen zur Vermeidung des Armutsrisikos im Alter auf eine nachhaltige Bundespolitik in den Bereichen Wirtschaft-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarkt sowie der Altersvorsorge mit ihren drei Säulen der gesetzlichen, betrieblichen und privaten Alterssicherung gerichtet sein.

Das sozialpolitische Handeln in Düsseldorf hingegen orientiert sich an der Lebenswelt und Lebenswirklichkeit der Menschen mit ihren Bedarfs- und Problemlagen. Dies gilt auch für die älteren Bevölkerungsgruppen. Dabei sind die Sicherung von Teilhabechancen und die Linderung und Bewältigung der Folgen von Armut wichtige soziale Ziele, die über die sozialen Einrichtungen und Dienste in freier und städtischer Trägerschaft sowie den Schulen realisiert werden.

Die Stadt Düsseldorf hat auch für das Jahr 2018 aus dem Gesamtetat mit rund 2,8 Milliarden Euro nahezu ein Fünftel, das sind rund 593 Millionen Euro, für soziale Leistungen bereit gestellt, um ein ausreichendes Angebot für alle Generationen und für alle Lebenslagen vorzuhalten und zu sichern. Der mit der freien Wohlfahrtspflege vereinbarte Rahmenvertrag ist dabei ein wichtiger Garant zur Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur in Düsseldorf.

Aus dem umfangreichen und vielfältigen Spektrum der Hilfe- und Leistungsangebote für die älteren Bevölkerungsgruppen werde ich die „zentren *plus*“, Seniorenhilfe sowie Angebote für Demenzerkrankte und Pflegebedürftige vorstellen.

Im Rahmen der offenen Seniorenarbeit werden in Düsseldorf 31 „**zentren *plus***“ an 32 Standorten im gesamten Stadtgebiet vorgehalten und von den örtlichen Wohlfahrtsverbänden betrieben. Sie werden mit rund vier Millionen Euro aus dem städtischen Etat gefördert.

Seit ihrer Gründung vor rund zehn Jahren haben sich die „zentren *plus*“ zu einer wichtigen Instanz der offenen Seniorenarbeit entwickelt. Ihr Aufgabenspektrum ist multifunktional ausgerichtet. So bieten die „zentren *plus*“ den älteren Menschen in ihrem gewohnten Umfeld ein breites Spektrum an Unterstützungs-, Beratungs-, Kommunikations- und Freizeitangeboten. Weiterhin bieten sie Pflegebedürftigen ab Pflegegrad 1 sowie Personen ab 65 Jahren ein Fallmanagement und arbeiten eng mit anderen Fachstellen zusammen.

Die Stadtbezirkskonferenzen, ein Zusammenschluss der seniorenrelevanten Akteure im Stadtbezirk, werden über die „zentren *plus*“ federführend organisiert und haben zum Ziel, die seniorenspezifischen Bedarfe im Stadtbezirk zu definieren und Angebote zu entwickeln.

Die jährlich veröffentlichten Controllingberichte lassen erkennen, dass die Angebote der „zentren *plus*“ von den älteren Menschen stark frequentiert und in Anspruch genommen werden.

Bei der **Seniorenhilfe** handelt es sich um ein Betreuungsangebot des Jugendamtes, das sich an Menschen ab 65 Jahren und Pflegebedürftige ab Pflegegrad 1 sowie deren Angehörige richtet. Im Rahmen eines aufsuchenden Dienstes wird das Ziel verfolgt, den Verbleib der älteren Menschen in der eigenen Wohnung zu ermöglichen und den Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim möglichst zu vermeiden.

Die Erreichbarkeit der Seniorenhilfe ist über ein zentrales Seniorentelefon sichergestellt. Eine Terminvereinbarung und ein Hausbesuch erfolgt je nach Dringlichkeit des Falls in einer Zeitspanne von am gleichen Tag bis maximal einer Woche. Zur Unterstützung der konkreten Fallarbeit ist der Einsatz von Alltagshelferinnen und Alltagshelfern möglich. Die Seniorenhilfe ist mit anderen Fachdiensten vernetzt und beteiligt sich im Rahmen des Fallmanagements an den kollegialen Beratungen mit den „zentren *plus*“ und dem Gesundheitsamt.

Die Arbeit des **Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf** richtet sich an demenzerkrankte Menschen. Ihre Zahl wird mit etwa 12.000 Personen beziffert, wobei die Menschen mit zunehmendem Alter stärker von dieser Krankheit betroffen sind. Zugleich stellt diese Erkrankung Angehörige, Bekannte oder Nachbarschaft vor eine vollkommen neue Situation, die fachkundige Unterstützung und Beratung erfordert.

Hier ist das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf als Teil der Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen eine wichtige Instanz und Anlaufstelle. Sein Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf die Städte Düsseldorf und Mönchengladbach, den Rhein-Kreis Neuss und den Kreis Mettmann.

Arbeitsschwerpunkte sind die Vernetzung von Angeboten und Erfahrungen, die Vermittlung von Beratungs- und Hilfeangeboten, die Organisation von Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Fachtagungen, sowie die Initiierung von Projekten für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Konkrete Beispiele für die Arbeit des Demenz-Servicezentrums sind der Wegweiser für Menschen mit Demenz und die Aktionswochen Demenz. Im Rahmen dieser Aktionswochen werden eine Vielzahl von Veranstaltungen oder Vorträge, häufig auch in Kooperation mit dem „zentrum *plus*“, rund um das Thema Demenzerkrankung durchgeführt.

Nahezu einzigartig in Deutschland ist das **Demenznetz Düsseldorf**, in dem sich die Institutsambulanz Gerontopsychiatrie der LVR-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Alzheimer Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann e. V., die örtlichen Wohlfahrtsverbände und das Demenz-Servicezentrum mit dem Ziel zusammengeschlossen haben, die Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz gemeinsam auf- und auszubauen.

Über das Demenznetz werden Beratung, Gesprächskreise, Bewegungsangebote und ein Häuslicher Besuchsdienst zur Entlastung der Betroffenen und ihrer Angehörigen angeboten. Kern des Demenznetzes sind jedoch die 33 Betreuungsgruppen für demenzerkrankte Menschen mit ihren 27 aus städtischen Mitteln geförderten Standorten, die sich teilweise auch in den „zentren *plus*“ befinden. Die Betreuung der Erkrankten durch Ehrenamtliche bietet den pflegenden Angehörigen einen gewissen Freiraum zur Entlastung von ihrer anspruchsvollen Betreuungsaufgabe.

Das **Pflegebüro** ist ein trägerunabhängiges Beratungsangebot. Es informiert und berät Pflegebedürftige, Angehörige von Pflegebedürftigen, ehrenamtliche und professionelle Helferinnen und Helfer, Trägerinnen und Träger sowie Institutionen im Senioren- und Pflegebereich rund um das Thema Pflege. Gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern wie Krankenkassen oder Volkshochschule werden die Veranstaltungsreihe „Pflege aktuell“ und die Informationsrei-

he „Älter werden in Düsseldorf“ zu senioren- und pflegerelevanten Themen durchgeführt, die unter anderem auch in den „zentren *plus*“ stattfinden.

Auf Anfrage werden auch Vorträge zu Pflege Themen bei Unternehmen, Organisationen, Kirchen, Öffentliche Einrichtungen und andere durchgeführt. Die Beratung des Pflegebüros ist kostenfrei.

Die **Versorgung der pflegebedürftigen Menschen** ist in Düsseldorf durch eine Trägervielfalt und einer breiten Palette von vollstationären, teilstationären und ambulanten Pflegeangeboten, die über das gesamte Stadtgebiet vorgehalten werden, geprägt.

Die vollstationären Einrichtungen der Altenpflege bieten an 52 Standorten insgesamt 5.121 Plätze. Die beiden stationären Hospize verfügen über 24 Plätze. 87 Plätze werden in fünf solitären Einrichtungen der Kurzzeitpflege vorgehalten. 13 Tagespflegeeinrichtungen verfügen über 197 Plätze. Für den Bereich der Wohngemeinschaften verzeichnen wir aktuell 22 anbieterverantwortete Angebote mit 182 Plätzen und 39 selbstverantwortete Angebote mit 255 Plätzen. Weiterhin werden rund 9.880 Personen über die 126 Kranken- und Altenpflegedienste ambulant versorgt.

In Anbetracht dieser Träger- und Angebotsvielfalt im Pflegebereich ist die Konferenz Alter und Pflege, in der alle in der Pflege Beteiligten vertreten sind, von zentraler Bedeutung. Über dieses Gremium soll die effektive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten gewährleistet und eine ortsnahe, aufeinander abgestimmte ambulante, teilstationäre und vollstationäre pflegerische Versorgung der Düsseldorfer Bevölkerung sichergestellt und weiterentwickelt werden.

Weitere Aktivitäten

Diese ausgewählten Beispiele lassen erkennen, dass Düsseldorf mit einer Angebots- und Leistungsvielfalt für die ältere Bevölkerung bereits heute sehr gut aufgestellt ist. Viele Ämter der Stadtverwaltung bieten neben den Regeldiensten und -angeboten für ältere Menschen eigene seniorenspezifische Angebote wie zum Beispiel das Sportamt mit dem Angebot „Sport im Park“. Die städtischen Aktivitäten sind in einer Übersicht zusammengestellt, die auf dem Infotisch ausliegt. Aber auch die Wohlfahrtsverbände, Kirchen- oder Pfarrgemeinden engagieren sich in eigener Verantwortung wie beispielsweise durch Besuchsdienste oder Seniorenreisen für die älteren Menschen. Weiterhin ist das ehrenamtliche Engagement von Firmen wie Henkel oder von Initiativen und Vereinen wie beispielsweise Herzwirk beziehungsweise Stiftungen wie bei dem Projekt „Altengerechtes Quartier“ zu nennen. Sie alle tragen mit ihrem Engagement zu einem glücklichen und zufriedenen Leben im Alter bei. In den Workshops heute Nachmittag werden Sie die Gelegenheit haben, auch Ihr spezielles Engagement für ältere Menschen vorzustellen.

Themenblock 3: Demografische Perspektiven und soziale Herausforderungen

Demografisch wird Düsseldorf auch in Zukunft weiter wachsen. Für das Jahr 2025 wird die Bevölkerungszahl auf 654.800 und für das Jahr 2030 auf 659.200 Personen prognostiziert. Weiter steigen wird dabei auch die Zahl der Altersgruppe ab 65 Jahren und älter. 2025 liegt diese Zahl bei 124.300 und 2030 bei 131.900 Personen. Während 2025 insgesamt 83.200 Personen zwischen 65 und 80 Jahren alt und 41.100 Personen über 80 Jahre alt sein werden, steigt die Zahl 2030 bei der Gruppe

zwischen 65 und 80 Jahren auf 91.800 Personen. Bei der Gruppe ab 80 Jahre wird ein Rückgang um 1.000 Personen prognostiziert.

Belastbare statistische Aussagen zur weiteren Entwicklung der Bedürftigkeit bei älteren Menschen und Zukunftsprognosen zur Entwicklung der Altersarmut in Düsseldorf sind aufgrund der Unabwägbarkeit vieler diverser Einflussfaktoren auf kommunaler Ebene kaum möglich. Die im Juni 2017 veröffentlichte Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Entwicklung der Altersarmut in Deutschland prognostiziert eine Steigerungsrate von 20 Prozent bis zum Jahr 2036. Nicht einschätzbar sind derzeit die Effekte der Koalitionsvereinbarung zur Verbesserung der Einkommenssituation älterer Menschen. Dennoch ist zu befürchten, dass das Armutsrisiko der älteren Bevölkerung auch in Düsseldorf weiter steigen wird.

Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales hat bereits auf die demografische Entwicklung mit seinem interfraktionellen Beschluss reagiert. Demnach wird die Verwaltung gebeten, in einem gemeinsamen Prozess mit Politik, Verwaltung und den Wohlfahrtsverbänden unter Einbeziehung des Lenkungskreises „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“ die Arbeit, die Ausrichtung sowie das Angebot der „zentren plus“ und seiner Dependancen weiterzuentwickeln. Dabei sollen insbesondere die Aspekte der optimierten Quartiersausrichtung, eine Stärkung ihrer Lotsen- und Beratungsfunktion, eine stärkere Demenzarbeit sowie neue aktivierende Ansätze geprüft werden.

Der Beschluss sieht weiter vor, dass auch die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung zu berücksichtigen sind. Deshalb sehe ich den Diskussionsergebnissen unserer heutigen Workshops mit Spannung entgegen.

Gemeinsam werden wir zum Abschluss der Veranstaltung eine Bilanz ziehen und Planungsschritte vereinbaren.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort.

Leistungs- und Angebotsspektrum der Stadt Düsseldorf für ältere Menschen zum Fachtag „Armut und Einsamkeit im Alter“

Amt für Soziales

Die Steuerung, Organisation, Koordinierung und Weiterentwicklung des breiten Angebots- und Leistungsspektrums für ältere Bevölkerungsgruppen gehören zu den Kernaufgaben des Amtes für Soziales.

- **„zentren plus“**

Im Rahmen des Projektes „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“ wurden das Seniorenangebot „zentrum plus“ 2007 mit insgesamt 31 Einrichtungen an 32 Standorten im ganzen Stadtgebiet eingerichtet. Betrieben werden sie von den Wohlfahrtsverbänden (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund) sowie der Gemeinnützigen Stiftung für Seniorenbetreuung Angermund e.V. Sie werden mit rund 4 Millionen Euro aus städtischen Mitteln gefördert.

Die „zentren plus“ beraten zu allen Fragen rund um das Leben im Alter. Sie helfen, neue soziale Kontakte aufzubauen und bieten Freizeitaktivitäten an. Sie zeigen Wege auf, trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben. Individuelle Hilfen werden koordiniert und auf Wunsch werden Hausbesuche durchgeführt. Die „zentren plus“ arbeiten eng mit anderen Fachstellen zusammen. Angepasst an die besonderen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil gibt es besondere Angebote, zum Beispiel für Migrantinnen und Migranten, pflegende Angehörige oder demenziell erkrankte Menschen.

Die „zentren plus“ bieten außerdem Fallmanagement an. Es richtet sich in der Regel an Pflegebedürftige (ab Pflegegrad 1) und ältere Menschen (meist ab 65 Jahren), die bei der Gestaltung ihres Lebens auf Beratung und Vermittlung von Hilfen angewiesen und nicht stationär untergebracht sind sowie deren Angehörige. Ziel ist das Aktivieren und das Sichern möglicher Hilfen und Leistungen Dritter, die den Verbleib in der eigenen Wohnung unterstützen und die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung so lange wie möglich verhindern.

- **Netzwerkarbeit**

Die Netzwerke für Seniorinnen und Senioren sind wichtiger Bestandteil der „zentren plus“ und werden im Rahmen der Seniorenarbeit von der Stadt Düsseldorf gefördert. Die Netzwerke richten sich an Menschen in der nachberuflichen beziehungsweise nachfamiliären Phase sowie an Menschen in Vorbereitung auf den Ruhestand, die ihre Kompetenzen und Fähigkeiten, ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen möchten, um etwas für sich und andere zu tun. Im Mittelpunkt steht dabei das gemeinsame Handeln, um miteinander etwas zu bewegen, sei es in der Gruppe, in der Nachbarschaft oder im gesamten Stadtteil. Die Netzwerke bieten Menschen die Möglichkeit, durch Kontakte und sinnstiftende Tätigkeiten in Nachbarschaft und Stadtteil ein soziales Netz zu knüpfen, das bis ins höhere Alter für mehr Lebensqualität sorgt. Sie verstehen sich

somit – in Ergänzung der gesundheitlichen und finanziellen Vorsorge – als Teil der sozialen Vorsorge.

- **Stadbezirkskonferenzen Seniorenarbeit**

Jährlich wiederkehrend entwickeln die Akteurinnen und Akteure der „Stadtbezirkskonferenzen Seniorenarbeit“ gemeinsam Angebote und Projekte, die sich an den seniorenspezifischen Bedarfen im Stadtbezirk ausrichten. 2017 standen hierfür 58.000 Euro zur Verfügung. Davon wurden in den Stadtbezirken beispielweise Senioren-Aktiv-Tage, Kulturprojekte für Seniorinnen und Senioren, eine Veranstaltungsreihe zum Thema Wohnen im Stadtviertel, Nachbarschaftsprojekte und vieles mehr gefördert.

- **Geschäftsführung Seniorenrat**

Der Seniorenrat befasst sich mit den Belangen der älteren Bevölkerung und vertritt ihre Interessen. Die Mitglieder des Seniorenrates werden über die Seniorenratswahlen von den Wahlberechtigten ab 60 Jahre gewählt. Die Arbeit des Seniorenrates wird durch die Geschäftsführung des Amtes für Soziales unterstützt und begleitet.

- **Kulturherbst**

Der Kulturherbst ist ein Kooperationsprojekt des Seniorenrates, des Kulturamtes und des Amtes für Soziales der Landeshauptstadt Düsseldorf unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel. Jedes Jahr werden für den Zeitraum von Oktober bis Januar über 200 Veranstaltungen angeboten, die in einem Programmheft aufgeführt sind. Dabei umfasst das Angebot heitere Lesungen, Theaterstücke, klassische Konzerte, gemeinsame Herbstspaziergänge und vieles mehr. Bei der Auswahl der Angebote stehen die Wünsche von Seniorinnen und Senioren im Vordergrund. Dazu gehören zum Beispiel günstige beziehungsweise kostenfreie Angebote oder Veranstaltungen, die tagsüber stattfinden. Auch wenn sich der Kulturherbst hauptsächlich an ältere Menschen richtet, sind Jüngere ebenfalls herzlich willkommen. Ziel ist auch, zur generationsübergreifenden Begegnung anzuregen.

- **Wegweiser für Ältere und Junggebliebene**

Die inzwischen siebte aktualisierte Auflage bietet auf rund 120 Seiten einen umfassenden Überblick über die Angebote für ältere Menschen und informiert über wichtige Beratungsstellen, ehrenamtliches Engagement, Wohnen im Alter, soziale Leistungen, Hilfsangebote bei Pflegebedürftigkeit, Kultur- und Freizeitangebote, Vorsorgemöglichkeiten und vieles mehr.

- **Altengerechte Quartiere**

Kofinanzierung aus Stiftungsgeldern und Steuerung/Begleitung des von der Diakonie in Stadtmitte getragenen Projektes im Rahmen des vom Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales aufgelegten Förderprogramms „Entwicklung altengerechter Quartiere NRW“ sowie Steuerung/Begleitung des aus dem gleichem Förderprogramm geförderten, von der Arbeiterwohlfahrt getragenen, Projektes in Lierenfeld.

- **Projekte Soziale Stadt und Garath 2.0**
Seniorenrelevante Aspekte werden eingebracht.
- **Servicecenter Grundsicherung**
Die beiden Servicecenter Grundsicherung Nord/Mitte und Süd gewähren bedürftigen Menschen ab Renteneintrittsalter beziehungsweise bei dauerhaft voller Erwerbsminderung auf Antrag Grundsicherungsleistungen nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII). Hier erhalten Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden und sich nicht ausreichend selbst helfen können, Unterstützungsleistungen. Ein Außendienst des Amtes für Soziales klärt bei Bedarf vor Ort und informiert darüber hinaus über weitere Hilfen im Hilfesystem. Die Grundsicherung soll Hilfebedürftigen ermöglichen, ein menschenwürdiges Leben zu führen und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen.
- **Projekt „Etwas versuchen“ von reatec GmbH**
Das Projekt „Etwas versuchen“ wird vom Amt für Soziales gefördert und richtet sich an Beziehende von Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel des SGB XII beziehungsweise Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des SGB XII. Es hat zum Ziel, deren Lebenssituation zu stabilisieren und zu verbessern. Das Projekt erfolgt in enger Zusammenarbeit von Teilnehmenden, Amt für Soziales, reatec und gegebenenfalls weiteren Fachkräften des Hilfesystems. Es wird sozialpädagogisch betreut und bietet aktivierende Beschäftigung sowie zukunftsorientierte Reflektion.
- **Übernahme von Bestattungskosten**
Bestattungskosten können unter bestimmten Voraussetzungen vom Amt für Soziales als Sozialhilfeträger übernommen werden, sofern Hinterbliebene aus eigenen Mitteln diese nicht tragen können. Es handelt sich um eine Sozialhilfeleistung, die immer nur nachrangig gewährt wird. Eigenes Vermögen und Einkommen muss vorrangig eingesetzt werden.
- **Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf**
Das Demenz-Servicezentrum ist Teil der Landesinitiative Demenz-Service NRW, einem Netzwerk von Akteuren, die sich für die Verbesserung der häuslichen Situation von Menschen mit Demenz und deren Angehörige einsetzen. Insgesamt 13 Demenz-Servicezentren in NRW sind zentrale Akteure der Landesinitiative. Gemeinsame Leitlinien bestimmen die vielfältigen Arbeitsfelder und den öffentlichen Auftritt der Demenz-Servicezentren NRW. Schwerpunkte sind die Vernetzung von Angeboten und Erfahrungen, die Vermittlung von Beratungs- und Hilfeangeboten, die Organisation von Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Fachtagungen sowie die Initiierung von Projekten für Menschen mit Demenz. Der Zuständigkeitsbereich des Demenz-Servicezentrums erstreckt sich auf die Stadt Düsseldorf, die Stadt Mönchengladbach, den Rhein-Kreis Neuss und den Kreis Mettmann.
- **Demenznetz Düsseldorf**
Im Demenznetz Düsseldorf haben sich das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf, die Institutsambulanz Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums/Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die

Alzheimer Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann e. V. und die Wohlfahrtsverbände Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf, Kaiserswerther Diakonie und Arbeiter-Samariter-Bund Region Düsseldorf zusammengeschlossen. Ziel des Demenznetzes Düsseldorf ist es, die Situation demenzkranker Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger und ihrer Angehörigen zu verbessern. Die Versorgung von demenzerkrankten Menschen in der eigenen Häuslichkeit kann für Familien und Freunde sehr zeitintensiv sowie körperlich und seelisch belastend sein. Aus diesem Grund hat das Demenznetz Düsseldorf verschiedene Angebote entwickelt, um pflegende Angehörige zu unterstützen und ihnen kleine Freiräume zu verschaffen. Kern des Demenznetzes sind 33 Betreuungsgruppen für demenzerkrankte Menschen mit ihren 27 aus städtischen Mitteln geförderten Standorten, die sich teilweise auch in den „zentren plus“ befinden. Sie haben die Aufgabe, die Angehörigen von Demenzerkrankten zu entlasten.

- **Wegweiser für Menschen mit Demenz**

Der Düsseldorfer Wegweiser für Menschen mit Demenz informiert über die gesamte Bandbreite und Vielfalt der speziellen Hilfsangebote für Menschen mit Demenz.

- **Pflegebüro**

Das Pflegebüro informiert und berät Pflegebedürftige, Angehörige von Pflegebedürftigen, ehrenamtliche und professionelle Helferinnen und Helfer, Trägerinnen und Träger sowie Institutionen im Senioren- und Pflegebereich. Die Neutralitätspflicht ist bindend. Demnach werden keine Dienstleistungen spezieller Anbieterinnen und Anbieter empfohlen, sondern alle bekannten Möglichkeiten aufgezeigt, die den Bedürfnissen und finanzierbaren Wünschen der Hilfesuchenden entsprechen. Die Beratung ist kostenfrei.

- **Beratung und Leistungen bei Pflegebedürftigkeit**

Die Beratung und Leistung bei Pflegebedürftigkeit sind Sozialhilfeleistungen nach dem SGB XII. Sie können von pflegebedürftigen, kranken oder behinderten Menschen in Anspruch genommen und beim Amt für Soziales beantragt werden, wenn finanzielle Leistungen von anderen, zum Beispiel aus der Pflegeversicherung, nicht ausreichen und über das eigene Einkommen oder Vermögen nicht bezahlt werden können.

- **Pflegefachdienst**

Zielgruppe des Pflegefachdienstes sind pflegebedürftige Menschen, die Anspruch auf Pflegeleistungen nach dem SGB XII haben. Der Pflegefachdienst hat die Aufgabe, im Sinne der gesetzlichen Vorgabe „ambulant vor stationär“ für diese Menschen den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit durch ein passgenaues ambulantes Pflegearrangement zu ermöglichen und die Selbsthilfepotentiale zu fördern. Hierzu werden in enger Kooperation mit den tangierten Akteurinnen und Akteuren wie Pflegebedürftigen, Angehörigen, ambulanten Pflegediensten und anderen die aktuelle Versorgungssituation und Bedarfslagen erfasst. Das auf dieser Basis erstellte Pflegesetting mit einem entsprechenden Kostenplan definiert den Leistungsumfang, die Leistungskomplexe, die Pflegehilfsmittel, hauswirtschaftliche Hilfen, Mahlzeitendienste, Hausnotrufe und weitere Erfordernisse.

- **Konferenz Alter und Pflege**

Die Konferenz Alter und Pflege (KAP) fördert und initiiert die effektive Zusammenarbeit und Mitwirkung aller im Stadtgebiet für das Alter und die Seniorinnen und Senioren sowie für den pflegerischen Bereich tätigen Institutionen, Dienstleisterinnen und Dienstleister, Verwaltung, Politik sowie der Betroffenen. Grundlage ist § 8 des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen vom 2. Oktober 2014 (APG). Damit soll eine Vernetzung aller Bereiche, die im Hinblick auf Bedarfe älterer Menschen, ihrer Angehörigen sowie in Bezug auf die adäquate Ausgestaltung der entsprechenden sozialraumbezogenen und pflegerischen Infrastruktur wichtig sind, erreicht werden. Sie trägt dazu bei, eine ortsnahe, aufeinander abgestimmte offene Altenarbeit und ambulante, teilstationäre und vollstationäre pflegerische Versorgung der Düsseldorfer Bevölkerung sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Die KAP wird fachlich von der Arbeitsgruppe „Pflege in der Gerontopsychiatrie“ sowie den gemeinsamen Arbeitsgruppen der KAP und der Gesundheitskonferenz „Patientenüberleitung“ und „Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus“ unterstützt.

- **WTG-Prüfbehörde (ehemals Heimaufsicht)**

Die WTG-Prüfbehörde ist nach dem Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) zuständig für die Durchführung der Qualitätssicherung in allen Düsseldorfer Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere und/oder pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderung. Hierzu gehören Pflegeeinrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot, Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen, Angebote des Service-Wohnens, ambulante Dienste (Kranken- und Altenpflegedienste) und Gasteinrichtungen. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin für volljährige Nutzerinnen und Nutzer dieser Einrichtungen, für Betreuende und Angehörige, Beiräte und Einrichtungsbetreibende. Sie hat das Ziel, die Interessen und Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer vor Beeinträchtigungen zu schützen und ihre Selbstständigkeit und Selbstverantwortung zu wahren. Dies geschieht durch regelmäßige unangemeldete Kontrollen der Wohn- und Betreuungsangebote. Die Kontrollen werden auf Basis der landesweit einheitlichen Rahmenprüfkataloge zur Überwachung von Betreuungseinrichtungen durchgeführt. Zurzeit werden in Düsseldorf an 52 Standorten vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen mit 5.121 Plätzen, solitäre Einrichtungen der Kurzzeitpflege mit 87 Plätze und 13 Tagespflegeeinrichtungen mit 194 Plätzen vorgehalten. Für den Bereich der Wohngemeinschaften stehen insgesamt 437 Plätze zur Verfügung. Die Zahl der ambulanten Kranken- und Altenpflegedienste liegt bei über 120 Anbieterinnen und Anbietern.

- **Örtliche Pflegeplanung und Bauberatung im Rahmen des GEPA NRW**

Das „Gesetz zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen“ (GEPA NRW) trat am 16. Oktober 2014 in Kraft. Artikel 1 des Gesetzes definiert in § 7 die Ziele und Aufgaben der örtlichen Planung. Das sind unter anderem die Bestandsaufnahme der Angebote und ihre quantitative und qualitative Analyse sowie die Klärung der Frage, welche Maßnahmen zur Herstellung, Sicherung oder Weiterentwicklung der Angebote – unter Berücksichtigung des Sozialraumbezugs – erforderlich sind. Die Beratung und Prüfung der Planung von Projekten (Modernisierung, Um-, Neu- und

Ersatzneubau) von Pflegeeinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe. Die örtliche Planung wird in verständlicher Form veröffentlicht, unter anderem im Internet.

- **Schwerbehindertenausweis**

Mit dem Schwerbehindertenausweis soll Menschen mit einer Schwerbehinderung die selbständige und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden. Rechtliche Grundlage ist § 69 Sozialgesetzbuch IX. Den Ausweis erhalten Personen auf Antrag, wenn ein Grad der Behinderung von mindestens 50 festgestellt wird. Er ermöglicht die Inanspruchnahme von bestimmten Leistungen und Hilfen wie zum Beispiel Freifahrt (Bus und Bahn), Parkerleichterungen oder reduzierte Steuersätze (sogenannte Nachteilsausgleiche). Bei bestimmten gesundheitlichen Beeinträchtigungen werden sogenannte Merkzeichen im Schwerbehinderten-Ausweis eingetragen, die weitergehende Hilfen ermöglichen, um behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen. Das komplette Antragsverfahren wird im Amt für Soziales abgewickelt und umfasst auch die Feststellung des Grades der Behinderung und der Merkzeichen.

- **Fahrdienst und Tragedienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität**

Mit diesem Fahrdienst soll auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden. Die Kosten für den Transport in Spezialfahrzeugen und Schwenktaxen werden übernommen.

- **Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung**

Die Eingliederungshilfen werden als einzelfallbezogene Leistungen auch für ältere Menschen, zum Beispiel im Rahmen von ambulant betreutem Wohnen, der Intensivbetreuung von wesentlich behinderten Menschen und der vollstationären Hilfen für Personen ab 65 Jahre auf Antrag bewilligt.

- **Behindertenkoordination**

Die Behindertenkoordination ist zuständig für die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein-Westfalen und steuert beziehungsweise koordiniert die hiermit verbundenen Prozesse. Sie ist zusätzlich geschäftsführend für den Beirat zur Förderung der Belange von Menschen mit Behinderung und seine Arbeitsgremien tätig. In den sogenannten Runden Tischen werden gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Menschen mit Behinderung und der Verwaltung Lösungsansätze erarbeitet. Darüber hinaus nimmt die Behindertenkoordination beispielsweise hinsichtlich der Schaffung von Barrierefreiheit in der Stadt Düsseldorf Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern entgegen und leitet diese zur Bearbeitung an die zuständigen Stellen weiter.

- **Wegweiser für Menschen mit Behinderung**

Diese Broschüre informiert über Beratungsangebote, über finanzielle Hilfen, Wohnformen, Freizeitangebote und vieles mehr.

- **Beratung von Wohnungsnotfällen und Mieterbüros**

Wesentliche Aufgabe der Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle ist der Erhalt des vorhandenen Wohnraumes, also den Verbleib der Menschen mit einer Wohnproblematik in ihrer Wohnung zu sichern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in

Mietangelegenheiten, vermitteln in Konfliktfällen, reagieren durch aufsuchende Hilfe auf Mitteilungen des Amtsgerichtes zu Räumungsklagen und Zwangsräumungen. Sofern Wohnraum nicht erhalten werden kann, werden die Betroffenen bei der Wohnungssuche beraten und unterstützt.

Seit 2006 werden gemeinsam mit ortsansässigen Wohnungsgesellschaften unter finanzieller Beteiligung der Städtischen Wohnungsgesellschaft (SWD) in definierten Sozialräumen der Stadtteile Wersten, Mörsenbroich, Flingern-Nord, Garath und Heerdt Mieterbüros betrieben. Die jeweilige Standortwahl orientierte sich an der erhöhten Wohnungsnotfallquote und kooperationsbereiten Partnerinnen und Partnern der Wohnungswirtschaft. Durch die enge Kooperation mit der Wohnungswirtschaft sollen Wohnungsnotfälle effektiv vermieden werden. Die enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit relevanten Akteurinnen und Akteuren vor Ort fördert ergänzend die bedarfsgerechte Verbesserung der sozialen Infrastruktur und eröffnet flexible Ansätze für präventive Lösungen im Quartier.

- **Schuldner- und Insolvenzberatung**

Die Schuldner- und Insolvenzberatung stellt auch ein Instrument gegen die Altersarmut dar. Im Rahmen einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit wurden kürzlich Institutionen, Dienste und Angebote für Seniorinnen und Senioren über die Angebote der Schuldner- und Insolvenzberatung informiert, die auch von älteren Menschen genutzt und in Anspruch genommen werden können.

- **Düsselpass**

Mit dem Düsselpass haben auch ältere Düsseldorferinnen und Düsseldorfer mit geringem Einkommen einen einfachen Zugang zu zahlreichen Vergünstigungen aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Sport und Verwaltung. Er bietet vielfältige Möglichkeiten, auch mit wenig Geld interessante Angebote zu nutzen. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Veröffentlichung des Angebotes im Internet und die Herausgabe einer Broschüre haben sich bewährt und tragen dazu bei, dass der Düsselpass von Jahr zu Jahr von mehr Bürgerinnen und Bürgern genutzt wird.

- **Internetseiten**

Die Internetseiten des Amtes für Soziales informieren umfassend über die in Düsseldorf vorgehaltenen Angebote und das breite Leistungsspektrum für ältere Bevölkerungsgruppen.

Aquazoo – Löbbecke Museum

- **Vergünstigter Eintritt**

Menschen mit zu mindestens 80 Prozent Behinderung, Gruppen aus Seniorenheimen sowie Gruppen von Demenzerkrankten oder ähnliche genießen kostenfreien Eintritt in den Aquazoo.

- **Besuche**

Nach Terminabsprache werden Seniorenheime von Pädagoginnen und Pädagogen des Aquazoo besucht. Hierzu gibt es spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren.

Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern

- **Diversity**

Leben im Alter - Angebote für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle (LSBTTI*) in Düsseldorf. Das Thema LSBTTI* im Alter wird in diesem Jahr gemeinsam vom Amt für Soziales, dem Gleichstellungsbüro Diversity-Koordination, dem Forum LSBTTI* und gegebenenfalls weiteren Beteiligten aufgegriffen und bearbeitet. In diesem Zusammenhang sollen Bedarfe ermittelt und Lösungsvorschläge konkretisiert werden.

- **Gleichstellung**

Die Anregungen und Belange von Seniorinnen und Senioren werden bei Maßnahmen und Veranstaltungen, die die Gleichstellung von Frauen und Männern fördern, berücksichtigt sowie im Ausschuss für Gleichstellung behandelt. So hat sich beispielsweise der Ausschuss für Gleichstellung im Juli 2017 mit dem Thema „Altersarmut von Frauen“ in Form eines Vortrages mit anschließender Diskussion befasst. Der Seniorenrat beteiligt sich aktiv an den Beratungen und Diskussionen im Gleichstellungsausschuss.

Büro für Ehrenamt, Social Sponsoring, Veranstaltungen

- **Ehrenamt**

Das Referat für Bürgerschaftliches Engagement, Veranstaltungen, Social Sponsoring und Brauchtum bietet keine senioren-spezifischen Angebote. Grundsätzlich sind Ältere im Bereich des ehrenamtlichen Engagements und im Brauchtum stark vertreten, darum wird die Ehrenamtskarte von zahlreichen Seniorinnen und Senioren genutzt. In diesem Rahmen werden speziell für Ehrenamtliche Veranstaltungen durchgeführt, die auch ältere Engagierte als Zielgruppe haben (beispielsweise Rathausführungen für Ehrenamtliche in „zentren plus“). Alle ehrenamtlich tätigen Gruppen, Organisationen und Vereine werden von hier aus spezifisch beraten, auch die Bedürfnisse von älteren Menschen werden in diesem Rahmen besonders berücksichtigt.

- **Veranstaltungen**

Die von hier organisierten Veranstaltungen sind barrierefrei und haben somit auch Ältere im Fokus.

Garten-, Friedhofs- und Forstamt

- **Friedhofsmobil Nordfriedhof**

Einen Fahrdienst für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen bietet die Landeshauptstadt Düsseldorf auf dem Nordfriedhof an. Ein Friedhofsmobil bringt ältere oder behinderte Menschen kostenfrei zu den Grabstätten ihrer Angehörigen.

- **Friedhofsmobil Südfriedhof**

Ein weiteres Friedhofsmobil wird in Kürze auf dem Südfriedhof in Betrieb genommen und auch dort ältere und mobilitätsbeeinträchtigte Menschen kostenfrei zu den Grabstätten bringen.

Gesundheitsamt

- **Selbsthilfe-Service-Büro**

Als Kontakt-, Beratungs-, und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen kennen und vermitteln wir alle lokalen Gruppen und überregionalen Verbände in Düsseldorf. Wir beraten individuell und vertraulich und helfen bei der Wahl der richtigen Selbsthilfegruppe. Wir unterstützen bei der Neugründung einer eigenen Gruppe und bei der Suche nach geeigneten Räumen. Wir helfen dabei, Kontakt mit anderen Betroffenen aufzunehmen. Wir moderieren die Gruppen in der Anfangsphase, beraten sie in Krisensituationen und vermitteln Kontakte zu Fachleuten, die sich mit ihrer speziellen Thematik beschäftigen. So wurde in Düsseldorf die Selbsthilfegruppe für "Gehörlose Seniorinnen und Senioren" gegründet. Die Gruppe trifft sich an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat von 14.00 bis 18.00 Uhr in der Sankt Michael-Gemeinde, Posener Straße 1, 40231 Düsseldorf. Kostenlos.

- **Beratungsstelle für körperlich behinderte, chronisch kranke und alte Menschen**

Die Beratungsstelle bietet allen von Behinderung und Krankheit betroffenen Bürgerinnen und Bürgern und deren helfendem Umfeld Beratung, Unterstützung und psychosoziale Begleitung an. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziales und dem Amt für Migration und Integration ist die Beratungsstelle gutachterlich tätig. Der Seniorenbereich der Beratungsstelle betreut Bürgerinnen und Bürger ab dem 60. Lebensjahr unabhängig vom Vorliegen eines Pflegegrades. Die Ratsuchenden werden im Rahmen des Case-Managements des Projektes „gemeinsam aktiv für das Alter“ bei der Entwicklung eines Hilfesystems begleitet und bei Anträgen an die zuständigen Stellen unterstützt. Bei Hausbesuchen wird zu medizinischen, sozialen und pflegerischen Aspekten beraten. Beratungsinhalte sind unter anderem: Hilfsmittel, Eingliederungshilfe, Assistenzleistungen, Behindertenfahrdienst und Tragedienst, Schwerbehindertenausweis, Nachteilsausgleiche, Verbesserung des Wohnumfeldes, pflegerische und hauswirtschaftliche Leistungen. Nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ arbeitet die Beratungsstelle präventiv: durch das Aufzeigen von Hilfen wird der Alltag erleichtert und der Verbleib in der angestammten Häuslichkeit gestärkt. Das Beratungsangebot ist kostenlos, neutral und unabhängig von Kostenträgerinnen und Kostenträgern und Leistungsanbieterinnen und Leistungsanbietern.

Jugendamt

- **Gemeinsam für Seniorinnen und Senioren**

In diesem Projekt, das im Stadtbezirk 4 vorgehalten wird, werden ältere Menschen, die zu Hause leben und in der Regel über 65 Jahre alt sind, von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern unterstützt. So werden sie bei Amtergängen, Arztbesuchen oder zum Einkauf begleitet. Oft steht aber auch der soziale Kontakt im Vordergrund, indem der ältere Mensch Gesellschaft bei Spaziergängen oder zu Hause erhält. Kostenlos/Ehrenamt

- **Leihoma und Leihopa**

Im Rahmen des ehrenamtlichen Projektes übernehmen ältere Menschen, die vor Ort häufig keine eigene Familie beziehungsweise Enkel haben, eine Patenschaft für ein Kind. Leihgroßeltern verbringen mit dem Leihenkel gemeinsame Zeit, lesen den Leihenkeln etwas vor, gehen mit ihnen auf den Spielplatz oder teilen ein Hobby mit ihnen. Oft entwickelt sich eine Bindung zwischen Leihgroßeltern und der gesamten Familie. Kostenlos/Ehrenamt

- **„Aktive Alte in Bilk“**

Hierbei handelt es sich um eine wöchentlich und in der Regel kostenlos stattfindende Kultur- und Informationsreihe im Bürgerhaus Salzmannbau für Seniorinnen und Senioren. Das breitgefächerte Programm enthält musikalische Darbietungen, Tanztees, Beiträge von der Geschichtswerkstatt, Referenten zu besonderen Themenstellungen.

- **Aufsuchende Seniorenhilfe**

Die Seniorenhilfe berät und unterstützt Seniorinnen und Senioren, die in der eigenen Wohnung leben und ihren Alltag nicht mehr selbst bewältigen können oder pflegebedürftig sind. Zielgruppe: ältere Menschen ab 65 Jahre und Pflegebedürftige ab Pflegegrad 1 sowie deren Angehörige. Kostenfrei.

Kulturdezernat / Stiftung Schloss und Park Benrath

- **Angebot UNVERGESSEN – Führung für Menschen mit Demenz und Hochbetagte**

Der etwa einstündige Rundgang durch das Schloss ist auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und Hochbetagte abgestimmt. Der Besuch führt die Gruppe deshalb nur durch ausgewählte Räume des Schlosses und beleuchtet die Morgentoilette zur Zeit der Kurfürsten vor 250 Jahren. Haut und Haare mussten gepudert, die Kleidung angelegt und der Hut geschmückt werden. Die fürstliche Lebenswelt wird so „mit Puder und Perücke“ zu einem sinnlichen Erlebnis. Kosten: 60 Euro für 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmer plus 6 Begleiterinnen und Begleiter.

Ordnungsamt

- Das Ordnungsamt hat keine explizit an Seniorinnen und Senioren gerichteten Angebote im Portfolio. Allerdings wird in unserem Aufgabenbereich eine besonders traurige Folge von Armut und Einsamkeit im Alter offenbar: Das Ordnungsamt ist für die Beisetzung von Menschen zuständig, um deren Bestattung Dazu gehören nicht nur die Menschen, die tatsächlich keine Hinterbliebenen haben, sondern auch all jene, deren Verwandte nicht bereit sind die Bestattung zu organisieren. Für die rein finanziellen Aspekte gibt es Mittel nach § 74 SGB XII beim Amt für Soziales - das Ordnungsamt sieht hingegen jene zerrütteten Verhältnisse, in denen die Menschen nicht einmal jenen Antrag stellen wollen.

Besonders problematisch sind auch jene Fälle, in denen die Informationen zu Hinterbliebenen - vor allem solchen außerhalb der direkten Verwandtschaft - bei einem Sterbefall nicht sofort zur Hand sind. Hier kann es vorkommen, dass die Ermittlungen sich wesentlich langwieriger gestalten, als man das im Internet-Zeitalter erwarten würde - mit der Folge, dass unter Umständen behördlicherseits schon Fakten Gerne steuert das Ordnungsamt zu diesem Nebenthema weitere Informationen bei, sofern dies in den Fachtag passt.

Sportamt

- **Laufen in Düsseldorf**
 - In Düsseldorf laden zahlreiche Parks und Grünanlagen mit gut ausgestatteten Wegen zum Laufen ein.
 - Auf der Internetseite des Sportamtes werden viele Laufstrecken detailliert vorgestellt (inklusive GPX- und PDF-Dateien zum Download). Zudem findet man dort Verhaltenshinweise und Trainingstipps.
 - Die Strecken können zum Laufen, aber auch zum (Nordic) Walking oder ähnliches genutzt werden.
 - Keine Kosten
 - www.duesseldorf.de/sportamt/laufen-in-duesseldorf
- **Laufen unter Flutlicht**
 - Pilotprojekt, um Laufinteressierten auch im Winter optimale Bedingungen zu bieten.
 - In der Zeit von Oktober bis März wird auf vier Bezirkssportanlagen an jeweils zwei Tagen in der Woche die Beleuchtung angestellt.
 - Keine Kosten
 - www.duesseldorf.de/sportamt/laufen-unter-flutlicht
- **Multifunktionale Sportflächen (MFS)**
 - Mehrgenerationenflächen, die Sportlerinnen und Sportler individuell nutzen können.
 - Beschluss des Sportausschusses aus 2014: Innerhalb von zehn Jahren soll jeder Stadtbezirk mit einer MFS versorgt werden.
 - Im November 2017 wurde unter der Theodor-Heuss-Brücke die erste MFS eröffnet.

- Bei der Planung werden unter anderem Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter eingebunden.
- Keine Kosten
- **Sport im Park**
 - Unverbindliches und kostenfreies Gesundheits- und Fitnesstraining für Untrainierte und Sportliche aller Altersgruppen.
 - Ein Kurs (dienstags um 10 Uhr im Ulenbergpark) wurde im Jahr 2016 in Zusammenarbeit mit dem Seniorenrat entwickelt und besteht bis heute.
 - Im Jahr 2017 waren 25 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Seniorenalter (>60). Im Ulenbergpark waren es 37 Prozent.
 - Im Jahr 2018 läuft „Sport im Park“ vom 30. April bis 30. September.
 - Keine Kosten
 - www.duesseldorf.de/sportamt/sport-im-park
- **Sportvereine**
 - Sportvereine dienen den Bürgerinnen und Bürgern mit ihren Kursen als günstige Anbieter.
 - Gut ausgebildete Übungsleiterinnen und Übungsleiter stellen ein qualitativ hochwertiges Angebot sicher.
 - Die Zahlen der Mitglieder im Alter von über 60 stiegen aus dem Jahr 1997 (9,7 Prozent) bis 2017 auf 17,8 Prozent. (Quelle: LSB-Mitgliederstatistik).
 - Geringe Kosten

Städtische Clara-Schumann-Musikschule

- **UHU-Orchester**
Blasorchester, Angebot für ältere Menschen, die ein Blasinstrument spielen. Wöchentliche Proben und mehrere Konzertauftritte im Jahr. 228 Euro/Jahr

Stadtbüchereien

- **Kommunikationsort**
Niederschwelliger, kostenfreier Zugang zu allen Stadtbüchereien, deren Lesecafés diverse Tageszeitungen und Zeitschriften anbieten. Kein Verzehrzwang. In jedem Stadtbezirk gibt es mindestens eine Stadtteilbücherei, sodass keine zu großen Wege zu überwinden sind. Kostenfrei.
- **Veranstaltungen**
Rund 200 literarische und musikalische Veranstaltungen – niederschwellig und in der Regel ohne Voranmeldungen – werden zentral und dezentral angeboten. Sie werden vorwiegend von älterem Publikum besucht. Kostenfrei.
- **Aktive Programmgestaltung**
Die Stadtteilbüchereien bieten Raum für aktive Kulturteilhabe zum Beispiel Ausstellungen, Diskussionen, Book-Datings, Einladungen an „zentren plus“. Dabei können Seniorinnen und Senioren selbst aktiv werden. Kostenfrei.

Stadtmuseum

- **Biografie der Stadt – Angebot für Menschen mit und ohne Demenz**
Das Stadtmuseum hat in Kooperation mit der Diakonie Düsseldorf ein umfangreiches, angepasstes Angebot für Menschen mit und ohne Demenz entwickelt, das im Museum selbst, aber auch außerhalb (zum Beispiel in den „zentren plus“) umgesetzt wird. Frei im Museum / 38 Euro für Angebote vor Ort
- **Keyworker – ehrenamtliches Engagement**
Menschen im nachberuflichen Alter haben die Möglichkeit der kulturellen Teilhabe, indem sie sich entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten im Stadtmuseum einbringen und so gefördert werden und ihr Museum aktiv mitgestalten. Kostenfrei
- **Freies künstlerisches Gestalten für Ausstellungen**
Dieses Angebot richtet sich an Menschen im nachberuflichen Alter, die ihr künstlerisches Potential (neu) entdecken möchten und wird von einer Kunsttherapeutin betreut. Kostenfrei.
- **Kreatives Gestalten für Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen**
Dieses Angebot ist so ausgerichtet, dass man auch mit körperlichen Einschränkungen (zum Beispiel Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer) problemlos teilnehmen kann. Die Gruppe wird ebenfalls von einer Kunsttherapeutin betreut und richtet sich an kunstinteressierte Menschen. Kostenfrei.
- **Spezielle Ausstattung, die Teilhabe ermöglicht**
Das Stadtmuseum verfügt, um einen Besuch so angenehm wie möglich zu gestalten, über Fahrstuhl, leihbaren Rollstuhl, portable Sitzmöglichkeiten, behindertengerechtes WC und Parkplatz sowie über eine mobile Besucherberatung, die individuell unterstützend zur Seite steht. Weitere Maßnahmen sind in Planung.

Volkshochschule

Die Volkshochschule (VHS) bietet erfolgreich ein umfassendes Weiterbildungsangebot zu moderaten Entgelten an, das auf die Zielgruppe "Ältere/50+" speziell ausgerichtet ist. Neben dem Erwerb neuen Wissens ist bei dem Besuch der VHS-Kurse auch die soziale Komponente nicht zu unterschätzen, die ältere Bürgerinnen und Bürger mit Gleichaltrigen im Dialog hält und aktive Teilnahme an der Gesellschaft ermöglicht. Eine Kurzübersicht über die Angebote der VHS enthält die VHS-Publikation "Seniorenprogramm".

- **Seniorenprogramm der VHS**
Pro Jahr circa 200 Kurse und Veranstaltungen speziell für Menschen ab circa 60 Jahren zu den folgenden Themenbereichen:
 - Aktuelles und Lebenshilfe
 - Gedächtnistraining, Kreativität, Kultur
 - Sprachen (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch)

- Bewegungsangebote
- Musik
- Computer, Smartphone und Tablet

Die Kurse und Veranstaltungen finden vormittags oder nachmittags statt. Das Entgelt für eine Unterrichtsstunde beträgt derzeit 4 Euro. Ältere mit Düsselpass erhalten nach den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) der VHS 50 Prozent Ermäßigung.

Herausgegeben von
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Amt für Soziales

Verantwortlich
Roland Buschhausen

Redaktion
Jutta Zelfel

Stand April 2018
www.duesseldorf.de